

Thorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Abonnements-Preis für Einheimische 1 M. 80 S. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 M. 25 S.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserte werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift über deren Raum 10 S.

Nro. 175.

Sonnabend, den 29. Juli.

1876.

Martha. Sonnen-Aufg. 4 U. 13 M. Unterg. 7 U. 58 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 10 U. 34 M. Abds.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate August u. September cr. eröffnen wir auf die „**Thorner Zeitung**“ ein Abonnement für Hiesige zu 1,20 Mark, und für Auswärtige 1,50 Mark. Die Expedition der „**Thorner Btg.**“

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

1506. † Martin Behaim, portugiesischer Kosmograph, entsprossen aus dem altadeligen Nürnbergischen Geschlechte der Herren Behaim von Schwarzbach.
1770. * Carl Wilhelm Georg v. Grollmann (n. A. 30. Juli), preussischer General der Infanterie, einer der bedeutendsten Führer des Heeres.
1794. † Friedrich, Frhr. v. d. Trenck, auf der Guillotine zu Paris, früher Adjutant und Günstling Friedrichs des Grossen, später aus Preussen ausgewandert.
1866. König Wilhelm besichtigt die Elbarmee bei Ländorf.
1870. Französische Batterie bei Spichern bewirft Saarbrücken.

Deutschland.

Berlin, 27. Juli. Bei dem Festmahl, welches zur Feier der Eröffnung der Eisenbahnstrecke „Germerheim-Strassburg“ am Abend des 24. Juli in Strassburg stattfand, wurde an S. M. den Kaiser ein Telegramm mit der ehrerbietigsten Anzeige abgelesen, daß die zum Festmahl vereinigten Gäste und Pfälzer auf Sein Wohl tranken. Aus Bad Gastein, 24. Juli, Abends 10 Uhr 50 Minuten traf hierauf folgende kaiserliche Antwort an S. E. Excellenz den Herrn Oberpräsidenten in Strassburg ein:

Die Herrin von Kirby

Roman

von

Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Er hat mich noch nicht angesprochen,“ erwiderte Ella erröthend. „Obwohl ich bestimmt glaube, daß er mich liebt, kann ich jetzt nicht mehr an eine Heirat mit ihm denken, da mir dieser Kirby im Wege steht. Du weißt, Lord Dalton ist arm, während ich reich war; u. diese Umstände haben ihn sicher abgehalten, sich zu erklären, denn er ist einer der stolzesten Männer. Es war mein liebster Wunsch ihm wieder zu Reichtum und Ansehen zu verhelfen; wenn aber die Bestimmung Kirby mir genommen wird, würde ich ihm nur eine Last sein. Du siehst also, daß ich ihn nicht heiraten kann.“

„Aber was willst Du thun Ella?“

„Ich weiß es selbst noch nicht; vielleicht wirst Du mich als Gesellschafterin engagiren!“ antwortete Ella lachend, fügte aber gleich ernst hinzu: „D. hätte mein Vater doch diese Trübsal vorhersehen können damit er mir eine Summe festgesetzt hätte. Aber er hatte keine Ahnung, daß irgend Jemand mir meine Erbschaft streitig machen könnte. Humphry Kirby, den ich allerdings Better nenne, ist ein entfernter Verwandter und außerhalb der Erblinie. Also mußte die ganze Bestimmung mir gesetzlich zufallen. Doch das wird Alles ausführlich besprochen werden, wenn meine Vormünder kommen,“ schloß sie mit Bitterkeit.

„Wenn Du Kirby verlierst und verlassen mußt,“ sagte Lady Helene, „mußt Du mit mir gehen und mein Vermögen mit mir theilen — Still, Ella, kein Wort der Einwendung, denn einmal mußt Du mir doch nachgeben!“

Die Stiefschwester umarmten sich weinend. Nach einer Weile richtete sich Ella auf, trocknete ihre Thränen und sagte lächelnd:

„Rein Helene, diese Sentimentalität thut uns nicht gut, wir werden krank dabei werden, und ich möchte Mr. Kirby nicht sehen lassen, daß mir der Verlust des Schlosses so nahe geht. Laß uns die Sorgen verschleichen durch einen Spazierritt. Die frische Morgenluft und die

Mit dankbaren Gefühlen habe ich Ihr Telegramm soeben erhalten

Wilhelm.“

— Die „**Agenzia Stefani**“, welche zuweilen aus dem Vatikan gute Nachrichten hat, meldet: „Der Papst ist äußerst aufgebracht, daß alle Versuche des Stellvertreters des Kardinals Ledochowski, Suffraganbischof Msgr. Chichowski in Posen gescheitert sind, die Verwaltung des Erzbisthums Posen an sich zu bringen. Die Regierung hat ihm keine Amtstätigkeit gestattet.“

— Dem Bundesrathe ist von dem Reichskanzleramte eine Nachweisung über die den einzelnen Bundesstaaten bis Ende Juni 1876 überwiesenen Beträge an Reichs-Silber-, Nickel- und Kupfermünzen vorgelegt worden. Nach derselben sind überwiesen an: Preußen in Summa 89,675,106 M. 82 S.; Bayern 73,447,931 M. 33 S.; Sachsen 8,683,372 M. 58 S.; Württemberg 24,638,341 M.; Baden 18,531,503 M. 93 S.; Hessen 8,563,810 M. 66 S.; Mecklenburg-Schwerin 487,904 M.; Großherzogthum Sachsen 333,990 M.; Mecklenburg-Strelitz 285,800 M.; Oldenburg 448,306 M. 70 S.; Braunschweig 3,443,704 M.; Sachsen-Meiningen 601,500 M.; Sachsen-Altenburg 70,000 M.; Sachsen-Coburg-Gotha 850,000 M.; Anhalt 771,671 M.; Schwarzburg-Sondershausen 247,200 M.; Schwarzburg-Rudolstadt 123,616 M.; Waldeck 19,000 M.; Reuß a. L. 62,400 M.; Reuß j. L. 203,400 M.; Schaumburg Lippe 11,600 M.; Lippe 65,100 M.; Lübeck 156,900 M.; Bremen 848,604 M.; Hamburg 1,793,809 M.; 16 S.; Elsass-Lothringen 10,579,908 M.; Lauenburg 193,000 M. Im Ganzen sind demnach an Reichs-Silber-, Nickel- und Kupfermünzen bis jetzt 245,038,979 M. 68 S. ausgegeben worden

— Aus Bonn berichtet man: Am 24. Juli Nachmittags ist folgendes Telegramm an den Rektor der Universität gelangt:

„Scheveningen, 24. Juli.

Ich bitte in meinem Namen einen Vorber-

Bewegung wird uns neue Hoffnung und neuen Muth geben.

„Ich bin nicht zum Reiten ausgelegt,“ entgegnete Helene. „Du weißt, das Reiten macht mir kein Vergnügen, wenn ich mißgestimmt bin. Laß Dich aber dadurch nicht zurückhalten.“

„Rein, ich will fort!“ rief Ella entschlossen. „Und was meinst Du wohl, wohin ich reiten will?“

„Nun?“

„Hinaus nach Dalton-Court, um Winifred einen Besuch abzustatten und ihm zu erzählen.“

„Aber das würde kaum schicklich sein, Ella!“

„Was frage ich nach Schicklichkeit!“ erklärte Ella in leichtem Tone. „Doch will ich mein Möglichstes thun, um die Schranken des Anstandes nicht zu verletzen. Ich werde die alte Haushälterin als Ehrendame und Sohn als Beschützer mitnehmen; damit wird den Anstandsformen Genüge geleistet sein.“

Ella's erzwungene Fetterkeit zwang auch ein Lächeln ab.

„Eine originelle Idee, Mrs. Kelly zum Reiten zu veranlassen,“ sagte sie. „Sie wiegt einige Centner, während John ein vollständiges Skelett ist. Du suchst Dir eine hübsche Begleitung aus, durch welche sich Lord Dalton außerordentlich geehrt fühlen wird! Warum willst Du nicht lieber zu ihm schicken und ihn bitten lassen, hierher zu kommen?“

„Damit er gleich mit Mr. Kirby zusammen trifft? Nein, ich will nur hören, was er zu der Geschichte sagt. Er hat einen offenen Kopf, und ich gebe auf seine Ansicht mehr, als auf die meiner Vormünder. In einer Stunde werde ich aufbrechen. Ade, meine liebe Helene, und sei nicht so trübsinnig.“

Sie küßte ihre Stiefschwester und hüpfte trillernd zur Thür hinaus. Kaum aber hatte sie diese hinter sich geschlagen, als ihr eben so heiteres Gesicht wieder ernst wurde und den Ausdruck tiefen Kummer annahm.

6. Kapitel.

Die Heimath des Geliebten.

Ewa eine Stunde später brach Lady Ella mit ihrer Begleitung von Schloß Kirby auf.

Mrs. Kelly, die Haushälterin, hatte ein bedenkliches Gesicht gemacht, als Ella ihren

franz auf Karl Simrod's Sarg zu legen. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“

Dieser von edelster Pietät und Verehrung des Verstorbenen zeugende Auftrag ist am 25. Juli durch den Rektor in geeigneter Weise vollzogen worden.

Rissingen, 26. Juli. Fürst Bismarck ist mit seiner Familie heute Mittag 12 1/2 Uhr mit dem Meiningen Juge von hier wieder abgereist.

— Wie man aus Petersburg schreibt, hat die Direktion der dortigen kaiserlichen Oper soeben mit Pauline Lucca einen Kontrakt abgeschlossen, demzufolge Letztere in der bevorstehenden Petersburger Saison, zusammen mit Adelina Patti, als Primadonna der kaiserlichen italienischen Oper für mehrere Monate engagirt ist.

Köln, 27. Juli. Ihre K. K. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin des deutschen Reichs und von Preußen werden am Sonntag auf der Reise von Scheveningen nach der Schweiz zum Besuche der kunsthistorischen Ausstellung hier eintreffen.

Koblenz, 25. Juli. (Unglücksfall). Heute Morgen wurde beim größt-reichen Scheibenschießen auf der Karthause ein junger Offizier vom 68. Infanterie-Regiment, Lieutenant Wiegand, welcher zum Markiren kommandirt war, erschossen.

Ausland

Oesterreich. Wien, 26. Juli. Die „**Politische Corr.**“ bestätigt heute die Nachricht, daß unter der muhamedanischen Bevölkerung der Bezirke Banja-Luka und Zvornik zahlreich grüne Fahnen vertheilt worden sind und damit der Religionskrieg gegen die Christen inaugurirt sei.

— 27. Juli. Wie dem „**Telegraphen-Korrespondenz-Bureau**“ aus Zara gemeldet wird, wurden am 24. d. die mit den Montenegrinern verbündeten Kucianer von 1500 Türken an drei Punkten angegriffen. Die Montenegrinern, hiervon benachrichtigt, drängten die Türken nach einem mehrstündigen Gefechte zurück und verfolg-

Wunsch aussprach, sie möge sie auf einem Ausfluge zu Pferde begleiten; doch hatte sie nicht den Muth, ihrer jungen Herrin diesen Wunsch abzusprechen.

„Was ist das für eine sonderbare Grille von Lady Ella, mir alten Person zuzumuthen, ein Pferd zu besteigen und mit ihr über Stod und Stein zu reiten,“ murmelte sie, als sie sich für die Tour anleidete. „Habe in meinen jungen Jahren nicht geritten, und bin nun gezwungen, ein solches Wagniß zu unternehmen; — Warum nimmt Lady Ella nicht ihre Stiefschwester mit, wenn sie ausreiten will? — O, das ist eine verkehrte Welt!“

Als sie fertig war und zur bestimmten Zeit in der Halle erschien, fand sie Ella und John bereits bei den Pferden. Sie trug ein langes, schwarzes Kleid — eine Reliquie aus ihrer Jugendzeit — aus dem sie in der Eile einige Falten gelassen hatte, um es ihrem jetzigen Körper anzupassen. Ein hoher Reithut mit langem Schleier, den ihr Lady Ella geschickt hatte, saß etwas unsicher auf ihrem dicken Kopfe, und ihr rundes Gesicht nahm sich unter der breiten Krämpfe höchst komisch aus. Lady Ella konnte sich eines Lächelns nicht erwehren, als sie ihre Haushälterin in diesem Reitskostüm sah, und der anwesende Stallknecht biß sich die Unterlippe wund, um ein lautes Lachen zu unterdrücken.

Es war für sie das geduldigste Pferd — ein schon etwas altes Thier — gewählt worden. Nicht ohne Mühe gelang es dem Stallknecht, sie in den Sattel zu bringen und sie darin festzusetzen.

Lady Ella, welche sich ohne Hilfe in den Sattel geschwungen, gab jetzt das Zeichen zum Aufbruch und die Cavalcade setzte sich in Bewegung.

Neben Mrs. Kelly ritt John, Lady Ella's Diener. Es war ein ältlicher, etwas steifer und ungewöhnlich magerer Mann — im Gegensatz zu der dicken Haushälterin ein wahres Skelett — wie Lady Helene sagte. Er machte ein gar ernstes Gesicht und sein ganzes Wesen zeigte, daß er sich seines Amtes als Beschützer der Lady Ella wohl bewußt war.

Sie hatten nur eine kleine Strecke in der Allee zurückgelegt, als sie plötzlich lautes Gebell hinter sich vernahmen; drei von Lady Ella's

ten sie bis vor Podgorizza. Die Verluste der Türken waren sehr bedeutend, die Montenegrinern hatten nur ca. 50 Tode und Verwundete.

Frankreich. Paris, 26. Juli. Die Deputirtenkammer bewilligte gestern dem Kriegeminister 650,000 Franks. an vorjährigen Transportausgaben und stellte die Reihenfolge für die morgen beginnende Debatte des Budgets 1877 fest. Der Unterrichtsset hat dabei den Vorrang wider früheren Gebrauch und glaubt man damit schnellig die Gelegenheit herbeizuführen um dem Minister Waddington ein Vertrauensvotum zu erteilen. Das Municipalgesetz wird im Senat jedenfalls noch vor den Ferien zur Debatte gelangen; wenigstens besteht der Minister darauf. — In Betreff der Unterrichtsfreiheit bemühen sich die Clericalen, das noch bestehende Gesetz nach Möglichkeit auszunutzen.

— Nächsten Sonntag wird auf dem Schlachtfelde von Coulmiers ein Denkmal zur Erinnerung an die dort gefallenen Krieger der Loire-Armee im Beisein des Generals Aurelle de Paladines und vieler anderen Offiziere jener Zeit enthüllt werden. Die Einsegnung des Denkmals wird durch den Bischof von Orleans erfolgen.

— Paris, 24. Juli. In unsern Hofkreisen herrscht einige Verstimmung über die gesellschaftliche Auszeichnung, welche dem kaiserlichen Prinzen in England zu Theil wird. Was neuerdings Anstoß erregt hat, ist der Umstand, daß der junge Mann bei einem großen Feste des Prinzen von Wales die Ehrenquadrille mit der Prinzessin von Wales tanzen durfte, wobei der König von Griechenland sein Gegenüber war. Vergleichen scheint wichtig genug zu sein, um von der französischen Botschaft in London hierüber berichtet zu werden; wobei Klage darüber geführt wurde, daß der Prince Imperial so behandelt werde, als sei er regierender Kaiser von Frankreich, ohne daß auf die Anwesenheit des offiziellen Vertreters der heutigen französischen Regierung Rücksicht genommen wurde. Im Elisee, wo eine orleanistische Stimmung vorherrscht, ist man über den englischen Hof sehr ungehalten.

großen Doggen kamen ihnen nachgesprengt.

„Laßt sie kommen!“ rief Ella, als John die Hunde zurücktreiben wollte, und fügte dann lachend hinzu: „Wir können sie gebrauchen, wenn wir Dalton in seiner Schlucht angreifen. Und nun vorwärts im Galopp!“

Sie gab ihrem Pferde einen leichten Schlag mit der Reitpeitsche und flog mit wehendem Haar und Schleier dahin. John hielt sich, wie es seine Pflicht war, dicht hinter ihr, und Mrs. Kelly — ein Bild zum Erbarmen — mußte vorthgedrungen mit fort. Mit beiden Händen sich an der Wähne ihres Pferdes festhaltend, saß sie zusammengedrückt im Sattel, die Augen fest geschlossen und den Athem anhaltend.

Erst als Lady Ella an der Zugbrücke ankam und in langsamem Schritt über dieselbe ritt wagte sie es, sich aufzurichten und die Augen zu öffnen.

„O, John, John!“ leuchtete sie, nach Athem ringend und die linke Hand in die Seite pressend, während sie stehend in sein trockenes, würdevolles Gesicht sah. „Das bringt mir den Tod; ich kann so etwas nicht ertragen. Mein ganzer Körper zittert wie Gallert. Warum nahm Lady Ella nicht gleich vom Anfang ihre Hunde mit und ließ uns zu Hause, wenn sie so reiten will? Jedenfalls ist es eine närrische Laune, ein paar alte Körper, wie die unsrigen, zu veranlassen, wie der Sturmwind dahinzulaufen! Ist es das nicht?“

„Albernes Geschwätz!“ brummte John. „Lady Ella hat den rechten Geist der Kirby's und das gefällt mir. Sie nimmt uns nur des halb mit, weil es nicht anständig sein würde, einen Edelmann zu besuchen ohne Begleitung, Uebrigens wird Lady Ella wohl selbst wissen was recht ist und was sie zu thun hat!“

Mrs. Kelly schwieg, obwohl diese Zurechtsetzung sie ärgerte und sie darauf gern etwas erwidert hätte.

In diesem Augenblick sah Lady Ella sich um, und als sie das ängstliche Gesicht der Haushälterin bemerkte, entschloß sie sich langsamer zu reiten.

Ihr Weg führte sie südwärts; zur linken Seite hatten sie die See, zur rechten das Hügelland. Nachdem sie einige Meilen zurückgelegt hatten, kamen sie in ein anmuthiges Thal, in

Wer allerdings die englische Sitte, auch in den höchsten Kreisen, kennt, wird die zuvorkommende Behandlung, die man dem kaiserlichen Prinzen angedeihen läßt, nicht mit ein politischer Kundgebung verwechseln und sich erinnern, daß auch die Orleans auf bestem Fuße mit der englischen Königsfamilie standen u. stehen, ohne daß dies seiner Zeit das freundschaftliche Verhältnis mit Napoleon III getrübt hätte.

Großbritannien. London, 25. Juli. Im Justizpalastgericht der City in der Guildhall ereignete sich am letzten Sonnabend der äußerst seltene Fall, daß, als der präsidierende Alderman seinen Sitz einnahm, er benachrichtigt wurde, daß dem Gerichte weder ein Kriminalfall noch eine Zivilklage zur Erledigung vorliege. Dem Herkommen gemäß wurde ihm ein Paar weißer Handschuhe überreicht. — Sir Salaz D'Shug, der Premierminister des Nizam von Hyderabad, besuchte gestern Oxford und empfing bei der Gelegenheit unter entsprechender Feierlichkeit das Diplom, das ihm von dortiger Universität jüngst verliehenen Grades eines Doktors der Rechte honoris causa.

Dänemark. Kopenhagen, 26. Juli. Das griechische Königspaar hat heute Mittag in Gemeinschaft mit dem dänischen Königspaar, der Prinzessin Thyra und dem Prinzen Waldemar die Reise nach Petersburg angetreten.

Italien Rom 24. Juni. Ich bin heute in der Lage Ihnen das Programm mitzutheilen, welches vor Kurzem den Loin des Papstes in dem Communiqué an die klerikalen Blätter hervorgehoben hat. Wir erstreben die Reform des Papsttums. Laien und Geistliche haben bis zu Alexander III., d. h. zwölf Jahrhunderte hindurch das Recht der Papstwahl ausgeübt. Inzwischen erkennt unsere Gesellschaft den gegenwärtigen Pontifex als Bischof von Rom und Primas der Christenheit an. Unser Bestreben geht dahin vermittelst offizieller Vertretung wohlthätige Disziplinarreformen einzuführen, um die Kirche von der römischen Kurie unabhängig zu machen. Die Regierung hat versprochen den 18. Artikel des Garantiegesetzes zu revidiren. Um den vernünftigen Theil der Geistlichkeit, welcher mit unsere Bestrebungen einverstanden ist, nicht unnützer Weise zu kompromittiren, sollen die ersten Ausschüsse nur von Laien gebildet werden. Wer der Gesellschaft beitreten will, hat in Gegenwart von zwei Zeugen, welche ebenfalls zu unterzeichnen haben, zu unterzeichnen: „Ich N. N. . . . Jahre alt, römischer Bürger wohnhaft, erkläre in Gegenwart der beiden mitunterzeichneten Zeugen, freiwillig meine Zustimmung zu den Ideen des Programms, welches durch die katholische italienische Gesellschaft zur Wiedererlangung der Rechte veröffentlicht worden ist, welche dem christlichen Volke und namentlich den römischen Bürgern gehören und daß ich Mitglied dieser Gesellschaft sein will.“

Türkei. Nach dem türkischen Journal „Bassiret“ hätte der österreichische Botschafter, Graf Tichy, die hohe Pforte am 19. d. amtlich benachrichtigt, die österreichische Regierung wüßte, sich gezeugen sehen, mit ihren eigenen Truppen Serbien zu okkupiren, falls der Krieg mit Serbien nicht innerhalb 15 Tagen beendet wäre.

welchem Dalton-Court lag. Das Thal war breit und tief und tief hinten keilförmig zu. Auf beiden Seiten erhoben sich hohe Berge, deren Abhänge und Gipfel dicht bewaldet waren.

Der Weg in dieses Thal, in welches Olla mit ihren Begleitern einbog, führte zunächst durch einen Wald alter Buchen und Eichen, dann durch Wiesen und Felder, durch welche sich ein klarer Bach in anmuthigen Windungen hinzog. Zerstreut liegende Farmhäuser, zum Theil hinter Bäumen und Gesträuch versteckt, erhöhten den Reiz der Scenerie.

In der Mitte dieses herrlichen Thales lag das Gut Dalton welches seit Jahrhunderten der Familie gleichen Namens gehört hatte. Es war früher einer der reichsten und fruchtbarsten Besitzungen gewesen, aber allmählich mit Schulden belastet worden, die Felder, Gärten und Anlagen wurden vernachlässigt und die prachtvollsten Gebäude ihrem Verfall überlassen, denn die Dalton's führten ein wildes, verschwenderisches Leben und hatten sich seit langen Jahren nicht mehr um ihre Besitzung „Dalton-Court“ gekümmert.

Der jetzige Besitzer war ungefähr fünfundzwanzig Jahre alt und hatte vor etwa drei Jahren von seinem Vater mit den glänzenden Titeln und dem klangvollen Namen auch dieses tief verschuldete und verfallene Gut geerbt. Er hatte sich in den Ruinen wohnlich eingerichtet und es sich zur Aufgabe gestellt, die Heimath seiner Vorfahren wieder herzustellen und von den übermäßigen Schulden zu befreien. Seine nächste Aufgabe war, die Farmhäuser zu restauriren und die Pächter von der drückenden Last zu befreien, unter der sie verarmt und muthlos geworden waren! denn rücksichtslos und eigennützig Agenten hatten die Pachtsummen bis zu einer fast unerschwinglichen Höhe hinaufgeschraubt. Er ordnete Alles selbst an, war überall zugegen und legte selbst Hand an's Werk, wo es Noth that, arbeitete vom frühen Morgen bis zum späten Abend, in der Hoffnung, dem Boden wieder seine alte Ertragsfähigkeit und dem Platz wieder seinen alten Glanz zu verleihen.

Der junge Lord war mit den besten Eigenschaften seiner Familie ausgestattet. Er war edel, brav und muthig, aufrichtig und großmüthig; er war rasch in der Ausführung seiner Entschlüsse und besaß eine seltene Ausdauer. Gelehrtheit und Frohsinn waren seine steten Begleiter bei Allem,

— Nach dem Rechte der Osmanen sind bekanntlich die der Türkei untergebenen Christen nicht zum Kriegsdienste verpflichtet, wofür sie jedoch eine Kriegsteuer zu tragen haben. In der Kriegsteuerfrage war seit dem Beginne des serbisch-türkischen Krieges eine Entscheidung der Pforte erwartet worden. Dieselbe ist nunmehr getroffen und hat am 19. d. Mts. dem östlichen und dem armenischen Patriarchen, sowie den Häuptern der übrigen christlichen Religionsgemeinschaften mitgetheilt worden. Das Reglement dieser Besteuerung ruht auf folgenden Grundlagen. Alle Personen männlichen Geschlechts von 15 bis 75 Jahren sind der Besteuerung unterworfen. Ausgenommen sind nur die Kranken, die Bistropriester, Bischöfe, Archimandriten und Mönche. Das Steuerquantum beträgt 5000 Piaster, welches sich auf je 180 Steuerpflichtige vertheilt. — Der Unterschied dieser Auflage gegen die früheren besteht namentlich darin, daß früher alle Christen männlichen Geschlechts ohne Rücksicht auf das Alter besteuert waren.

— Was die Verfassung betrifft, mit welcher das ottomanische Kaiserreich beglückt werden wird, so sind die Motive, welche die Regierung hierbei geleitet haben, leicht einzusehen. Die Regierung will die öffentliche Meinung für sich gewinnen und sich in der Freundschaft England's bestärken. Jedoch selbst diejenigen welche für die Reformen am meisten begeistert sind, verhehlen sich nicht, daß dieser Schritt etwas zu spät hinter dem unglücklichen kriegerischen Debut unserer Regierung einherhinkt, um auf die Geister einen großen Eindruck ausüben zu können. Im Grunde ist dieses Projekt nur als ein ballon d'essai zu betrachten; ohne Zweifel wird es demnächst in den Kartons des Ministeriums verschwinden, um mit so manchem auf das Wohl des Landes abzielenden, aber niemals zur Ausführung gelangten Gesetze vereinigt zu werden. — Drei ägyptische Dampfer mit einem frischen Kontingent ägyptischer Truppen sind gestern von Alexandria im Hafen angelangt. Jedes Schiff war mit Fahnen geschmückt und die Raaren wimmelten von Soldaten.

— Konstantinopel, 26. Juli. Wie die „Agence Havas“ anjagt, hätte die türkische Regierung die Emission von drei Millionen Pires Papiergeld in Metalliques unter der Kontrolle der ottomanischen Bank und gegen Garantie der Einkünfte aus den Steinkohlengruben in Peralea beschloffen.

— 27. Juli. Ein der Regierung zugegangenes Telegramm des Gouverneurs der Herzegowina, Ali Pascha, aus Mostar vom 26. c. meldet: „Montenar Pascha hat die Mittheilung hierher gelangen lassen, daß er vorgestern die bei Nevesinje geschlagenen Montenegriner bis nach Studenica verfolgt habe. Bei der Annäherung der türkischen Truppen gegen sich die Montenegriner in der Richtung auf Banjani ohne Kampf zurück, indem sie viel Lebensmittel und Vieh zurückließen.“

Provinzielles.

N Schönsee, 27. Juli. (D. G.) Am Montag hat hier auch eine Messeraffaire nebst Raubanfall auf der Straße nach Briesen, aus-

was er that, und selbst bei der ungewohnten schwersten Arbeit hörte man ihn oft ein lustiges Lied singen. Diese beständige Lustigkeit, die Raschheit in seinen Bewegungen, sowie seine Energie und Unerfahrenheit hatte ihm den Spitznamen „der wilde Dalton“ eingebracht, unter dem er in der Umgegend, ja fast im ganzen Lande bekannt war, als unter seinem Titel. Und dieser junge Mann war der Geliebte der Lady Olla Kirby, welche sich auf dem Wege zu ihm befand.

„Dies ist mir das liebste Thal in Irland — in der ganzen Welt!“ sagte Olla, als sie aus dem Walde, dessen mächtige Bäume ihre Äste und Zweige über dem Wege zu einem dichten Laubdach sich schloffen, herausritten und das offene Thal jetzt vor ihnen lag.

„So, wirklich?“ bemerkte Mrs. Kelly, welche meinte, daß sie von ihrer jungen Herrin angeredet worden sei, und warf dabei einen Blick um sich. „Aber was für einen hübschen Morastkessel haben die Dalton's daraus gemacht mit ihrem unständigen Wesen und ihrem flotten Leben am Hofe, und wie haben die betrügerischen Agenten die Pächter gedrückt, daß sie alle bettelarm geworden sind.“

„Aber es hat sich schon bedeutend geändert, seitdem der junge Lord in den Besitz des Gutes kam,“ wendete Olla ein.

„Es ist wahr, Mylady,“ sagte Mrs. Kelly; „aber es wird mehrere Menschenalter dauern, ehe die ungeheuren Schulden, die, wie ich höre, auf dem Grundstück lasten, getilgt werden können; es müßte denn wahr sein, wie man sich allgemein erzählt, nämlich, daß der junge Lord im Begriff steht, eine reiche Braut heimzuführen,“ und dabei warf sie verstohlen ihrer Herrin einen Seitenblick zu, welche im Stande ist, die Schulden mit einer Leichtigkeit zu beseitigen, als handelte es sich um einige Schillinge. Eine solche Heirat wäre ganz nach dem gewohnten Glück der Dalton's.“

Eine leichte Röthe bedeckte Lady Olla's Wangen, welche jedoch bald wieder schwand, da das Geschwätz der Haushälterin sie zu allerlei schmerzlichen Betrachtungen veranlaßte. Dieses Geschwätz aber ließ sie zugleich erkennen, wie im Allgemeinen und selbst von ihrer Dienerschaft ihr Verhältnis zu Lord Dalton angesehen und besprochen wurde.

geführt von mehreren Schülungen und namentlich von Gustav Pomplau, Budniowski und Malinowski, die bereits zurechnungsfähig sind und auch den Confirmationsunterricht besuchen, stattgefunden. Dieselben griffen zuerst einen alten nach Almosen ausgehenden Israeliten an, der aber durch einen dazukommenden Glaubensgenossen, glücklich von ihnen befreit wurde. Nicht lange darauf, kam ein 14jähriges Mädchen von Sieralowo des Weges um Einkäufe in der Stadt zu machen, welches die jugendlichen Unhold gleichfalls anfielen und demselben die Baarschaft von 3 R. abnehmen wollten. Dies wurde aber dadurch vereitelt, daß des Weges ein Knabe von 15 Jahren Namens Schmelter von der Morder bei Thorn geritten kam, der sie zu neuem Angriffe auf dieselben veranlaßte. Sie bemächtigten sich des Reiters bald, da das alte steife Pferd nicht lange traben konnte, dann wurde er durch p. Pomplau und Malinowski vom Pferd gezogen und als er sich muthig verteidigte, zog Budniowski sein Messer und stieß es dem Schmelter durch Stoffrock, Weste und Hemde in die linke Brust, wobei Ersterer eine 10 Ctm. tiefe Wunde davontrug. Die 3 Jungen sind verhaftet und ist dieser Fall der Königl. Staats-Anwaltschaft zur weiteren Bestrafung angezeigt worden. — Wir sind in voller Erndte, der Roggen ist bereits in den Scheunen, Weizen und Gerste werden geteilt.

Y. Neuenburg, 27. Juli. Vor ungefähr drei Wochen verschluckte ein sechsjähriges Söhnchen des hiesigen Rectors ein vieredriges Glasgeschreiben, wie man sich derer beim Lotto bedient. Acht Tage durch fühlte das Kind keine Schmerzen, dann aber stellten sie sich in der Magengegend plötzlich in bösem Grade ein. Das Glas hat indeß den Magen bald verlassen und sich in den Gedärmen festgesetzt, wo es schließlich zum Darmdurchbruch gekommen sein muß; denn das unglückliche Kind starb vorgestern unter den heftigsten Schmerzen. — Daß der Bahn an Herereien, Belesen sein u. s. w. in manchen Gegenden noch immer nicht schwinden will, beweist folgender Vorfall in dem Dorfe Nalowitz. Dasselbst starb vor Kurzem die Ehefrau eines Rättners, wie ärztlich festgestellt wurde, an Typhus. Die Verwandten und Bekannten konnten sich indeß keinen natürlichen Tod denken; von dem Phantasiren der Kranken schlossen sie auf Bekehrtheit. Räucherungen, Besprechungen und Befürungen wurden nun vorgenommen, um den Teufel herauszutreiben, jedoch umsonst. Da endlich verfiel ein junger Schneider auf den richtigen Zaubertrick. Er rief mit salbungsvoller Stimme: „Weiche, verfluchter Satan, aus dem Leibe dieses Weibes!“ Und siehe, es half; denn die Kranke tobte nicht mehr, allerdings, weil sie in demselben Augenblicke — verschied. Der Wahnglauben an's Bekehrten ist aber den Betreffenden nicht zu nehmen. In Krebs hat sich in vergangener Woche ein bedauerlicher Unfall zugetragen. Ein älterer Sohn des Besitzers Labuhn schickte seinen 5 jährigen Bruder vom Felde mit einem Auftrage nach Hause. Als derselbe zurückkehrte, fiel er so unglücklich auf eine Sense, daß die Sehnen an beiden Beinen durchschnitten wurden. Der Blutstrom konnte nur mit Mühe gestillt werden.

Schweigend ritt Olla mit ihren Begleitern weiter, und kaum eine Viertelstunde später näherten sie sich Dalton-Court, welches mit seinen theilweise verfallenen Mauern und umrandt von Eichen und wildem Wein, ein malerisches Bild darbot. Auf dem kunstvoll gearbeiteten Geländer, welches die breite Terrasse umgab, saßen einige Pfauen, welche die Ankommenenden mit ihrem widerlichen Geckrei begrüßten, gleichzeitig aber ihre Position aufgaben und stolzen Schrittes sich hinter das Gebäude zurückzogen. Ein vor der Terrasse liegender Rasenplatz war wohlgepflegt und auch der auf der einen Seite sich weit hin ausdehnende Park befand sich in schönster Ordnung. In allen andern Theilen der Umgebung des Hauses aber zeigte sich die größte Vernachlässigung und Verwilderung.

Das war der Platz, dem Lady Olla seine frühere Schönheit wiederzugeben gewünscht hatte, aus dessen Ruinen sie ein Gebäude erstehen zu lassen beabsichtigte, welches an Größe und Pracht dem Schl. Kirby nichts nachgeben sollte. Der Gedanke, daß die Ausführung dieses Wunsches ihr zur Unmöglichkeit gemacht werden könnte, erfüllte sie mit Schmerz, und Thränen perlten aus ihren Augen.

Sie ritt die Terrasse entlang und hielt vor dem Haupteingange still; aber der Diener ließ sich nicht sehen. Dazu kamen aus den Ställen einige Hunde mit entsetzlichem Gebell, welchen keineswegs freundschaftlichen Gruß die Hunde der Lady Olla in gleicher Weise erwiderten, und zwischen den beiden lärmenden und tobenden Parteien würde es sicher zu einem harten Strauß gekommen sein, hätte nicht Olla ihre Hunde zu sich gerufen und ihnen Ruhe geboten.

„Hier ist eine Herrin nöthig,“ dachte das Mädchen. „Ungeachtet dieses Hundeanstandes läßt sich kein Diener blicken. Ich will doch sehen, ob ich nicht einen hervorzaubern kann.“

Sie nahm ein an ihrem Sattel befestigtes kleines Jagdhorn, das sie stets bei ihren Spazierritten bei sich führte und mit dem sie ihre Hunde zu rufen pflegte. Sie setzte es an die Lippen und blies hinein; einige scharfe, melodische Töne schallten durch die alten Gassen und durch das Thal und von den Bergen klang das Echo zurück.

„Das wird doch wenigstens einen der Be-

— Aus dem Kreise Stuhm. Ueber das am 20. d. Mts. auf der Feldmark des Ritterguts „Hintersee“ stattgefundene Konkurrenz-Gebirgsmähen berichten die „N. B. M.“ Nachstehendes: Es waren erschienen und traten in Wettbewerb: Die englische Maschine Burgeß u. Key, die amerikanische „Johnston“ und die deutsche „Silesia“. Erstes Mähen auf 10 1/2 Morgen preussisch. Jede Maschine hatte 3 1/2 Morgen in stark coupirtem Terrain bei gleichem Stand des Roggens abgemähen. Es wurde um Fläche und Gespanne gelooft. Die Arbeit war bei allen Maschinen gleich gut, außer daß bei der Burgeß der Roggen schlechter als bei den übrigen in Garben gelegt wurde. Die Fläche wurde bei ungünstigem Regenwetter von der Johnston in 1 Stunde 35 Minuten, von der Silesia in 1 Stunde 40 Minuten und von der Burgeß u. Key in 1 Stunde 55 Minuten abgemäht. Zweit's Mähen auf 24 Morgen. Jede Maschine hatte 8 Morgen stärkeren, theilweise Lagerroggen abgemähen. Die Arbeit wurde von der Silesia in 2 Stunden 44 Minuten, von der Johnston in 2 Stunden 58 Minuten und von der Burgeß u. Key in 3 Stunden 35 Minuten bewerkstelligt. Das Gutachten der Kommission, bestehend aus den Gutbesitzern Hierau — Heinen, Reschke — Gurten und Sterle Stuhm und den Ingenieuren Dehmke und Strehz ergab dahin: „Die Burgeß u. Key hat in Betreff der Leistungsfähigkeit mit der Johnston und der Silesia nicht konkurriert, sich sonst aber durch solide Arbeit und gute Schmierverrichtung ausgezeichnet. Die Johnston und die Silesia sind sich an Leistungsfähigkeit ebenbürtig, letztere hat aber den Vorzug, daß sie die geringste Zugkraft in Anspruch nimmt. Die tausend Mark, welche Herr Janussek — Schweidnitz für diejenige Maschine, welche seine „Silesia“ übertrifft, ausgesetzt hatte, wurde bei dem für ihn günstigen Ausfall des Wettstreits nicht zahlbar. Wir hören, daß die Johnston, eingerichtet für Getreide und Klee, 960 R. ab Hamburg, die Burgeß und Key 750 R. franko hier und die Silesia 720 R. kostet. Ungeachtet des regnerischen Wetters war eine große Zahl Zuschauer auf der Feldmark Hintersee erschienen. Herr v. Donimirski war in gewohnter freundlicher Weise den streitenden Parteien und dem Publikum entgegen gekommen, wiewohl er durch Zerstören von Getreide u. s. w. einen nicht unbedeutenden Schaden davontrug.“

— Dr. Neuhaus am Gymnasium zu Conitz. Oberlehrer ist als solcher nach Stralsburg versetzt und der ordentliche Lehrer am Conitzer Gymnasium Kulowski zum Oberlehrer befördert worden.

Posen, 27. Juli. Die Kaution für den Grafen Plater hat sein Schwager Graf Mielski auf Inno und sein Bruder, Graf Adam Plater auf Prochy, gestellt.

Birabaum, 26. Juli. Gestern fuhr der Eigentümer Magke aus dem benachbarten Dorfe Strzyskowo Getreide ein. Bereits auf dem Hofe seines Grunderbesitzer angelangt, fing der Wagen resp. das auf demselben befindliche Getreide zu brennen an. Die noch vor dem Wagen befindlichen Pferde wurden scheu und gingen mit dem in vollen Flammen stehenden Wagen durch die Dorfstraße entlang und erst als die Strenge durchgebrannt waren, blieb der

wohner aufmerksam machen,“ sagte sie lachend. „Sieh, da kommt schon Jemand.“

In der offenen Thür erschien ein ällicher Mann. Als er das junge Mädchen bemerkte, sprang er hastig die Stufen hinunter, mit dem Ausdruck der höchsten Ueberraschung und Freude auf seinem Gesicht. Er war der Haushofmeister Lord Dalton's, dessen Aufwärter, Leiter des Junggesellenhaushaltes, Secretär — kurz, seine „rechte Hand“. Er trug einen alten, faden-scheinigen Militärrock und einen dreieckigen Militärbügel — wahrscheinlich ein Erbstück seines Großvaters. Seiner Meinung nach war er die tonangebende Person des Hauses; aber ungeachtet dieser Selbstüberschätzung war er seinem Herrn treu ergeben, ja er vergötterte denselben.

„Guten Morgen, Mr. O'Tucky!“ sagte Lady Olla, ihre Hand zum militärischen Gruß erhebend. „Ist Lord Dalton zu Hause?“

O'Tucky erwiderte erst ihren militärischen Gruß und war so erfreut über den Besuch der jungen Dame, daß er kaum Worte finden konnte, um ihre Fragen zu beantworten. Sein höchster Wunsch war schon längst gewesen, er möchte den Tag erleben, an dem sein Herr die Lady Olla Kirby als Braut heimführte, und dieser unerwartete Besuch schien ihm ein gutes Zeichen zur Erfüllung seines Wunsches zu sein.

„Eine Dame besucht einen jungen Herrn nicht, wenn sie ihn nicht liebt,“ dachte er. „Und wenn sie ihn liebt, warum sollte sie ihn dann nicht heirathen?“

Von solchen Hoffnungen beseelt, verbeugte er sich zwar etwas steif, aber ehrerbietig vor Lady Olla, die er im Geiste schon als seine Herrin sich vorstellte, und antwortete nach einigem Zögern:

„Lord Dalton wird im Garten oder in der Baumschule sein, welche sie heute lichten. Bitte, Mylady, treten Sie ein, und ich will ihn so gleich rufen.“

Er war Lady Olla beim Absteigen behülflich und geleitete sie dann in's Haus; ihnen folgte Mrs. Kelly, welche mit John's Hilfe aus dem Sattel gerufen und seelenvergnügt war, daß sie den festen Boden wieder unter ihren Füßen fühlte. John aber nahm die Pferde und führte sie in den Stall.

(Fortsetzung folgt.)

Wagen stehen, während die Pferde weiter lie-
fen. Das Getreide ist total, der Wagen zum
Theil verbrannt, auch ist ein Mensch überfahren
worden, welcher erhebliche Verletzungen davonge-
tragen haben soll. Das Feuer soll durch einen
auf dem Hofe spielenden Knaben vermittelst
eines Streichhölzchens angezündet worden sein.
Obgleich das brennende Getreide zum Theil
v. m. Wagen fiel, ist weiteres Unglück nicht ent-
standen. Mit großer Mühe gelang es, zu ver-
hüten, daß die Pferde mit dem brennenden Wa-
gen nicht in eine offene Schiene liefen.

(Pos. Ost. Btg.)
Glogau, 20. Juli. Die an das Rätzel-
hafte grenzende Entwicklung eines Gefangenen
aus dem Militär-Arresthause auf der Dominsel
macht hier das allgemeinste Aufsehen. Der betr.
Gefangene, Namens Selter, hat gestern Abend
aus dem Ofen seiner Zelle mehrere Kacheln
losgelassen und gelangte dann durch das von
ihm vergrößerte Heizloch auf einen Korridor,
welcher ohne Fenster ist; an den doppelt und
dreifach verschlossenen Thüren des langen finst-
rigen Gangs zeigt sich nicht die geringste Spur
einer Verletzung. Der Entwichene war nur mit
einem Hemd, Unterhose und Stiefeln bekleidet,
alle Verwundungen, seiner wieder habhaft zu werden,
waren bis jetzt vergeblich. Uebrigens ist es
nicht das erste Mal, daß Selter, der ein sehr
bewegtes Leben hinter sich hat, der Festigkeit
des Glogauer Militärgefängnisses spottet. Vor
mehreren Jahren hier wegen Desertion und an-
derer Vergehen zu Kattenarrest verurtheilt, ent-
kam er ebenfalls auf eine fast wunderbare
Weise. Er hat sich dann weit in der Welt um-
hergetrieben, ist selbst bis nach England hinüber-
gekommen. Bei einem sehr „patentem“ Aussehen,
einnehmenden Manieren und gefälliger Bildung
hat er als Hochstapler lange glänzende Geschäfte
gemacht. Zu Hamburg wegen eines auf ihm
lastenden dringenden Verdachtes in Haft genom-
men, gab er sich für einen englischen Edelmann
aus und verweilte im Uebrigen jede Auskunft
über seine Person. Vier Monate beharrte er
dabei, da wurde eines Tages ein anderer dunk-
ler Ehrenmann in den Untersuchungsarrest ge-
führt. Kaum wurde er des vermeintlichen bi-
garen Engländers, an dessen Spionhaftigkeit
der Untersuchungsrichter selbst beinahe zu glau-
ben begann, anständig, so fiel er ihm mit
den Worten um den Hals: „Wie Selter! Alter
Glogauer Freund, wie kommst Du denn hierher?“
Durch diesen Zufall gelang es, Selter's Identität
festzustellen, er wurde auf Requisition der
Militärbehörde hierher abgeführt und wegen
wiederholter Desertion und verschiedener in Tage
gekommener Gaunerstücke zu dreijähriger Zuch-
thausstrafe verurtheilt. Gestern wurde ihm nun
mitgetheilt, daß seine Ueberführung in das Zuch-
thaus zu Glogau bevorstehe, und am Abend, wie
gesagt, entfloß der schlaue Vogel.

Die Weltausstellung in Philadel- phia.

In Briefen.
X.
(Schluß.)

Der von der jarten Weislichkeit verehrte
Johann Maria Farina, der Echte, hat nebenan
ein ungeheures Quantum seines köstlichen
Wassers in Pyramiden-Form aufgeschichtet und
verkauft auch daneben von seinem herrlichen Pa-
rum zum besondern Kaval für diejenigen, denen
der Geruch der Chemikalien noch in der Nase
steckt. Die nicht weit davon befindliche deutsche
Collectiv-Ausstellung des Buchhandels und der
Druckgewerke ist sehr interessant und verdient
außerordentliche Beachtung. Unter den Firmen
ist Leipzig mit 57, Berlin mit 21, Breslau mit
5, Stuttgart, Dresden und Hamburg mit je 4,
München, Halle, Darmstadt und Frankfurt mit
je 3, Mainz, Wiesbaden, Carlsruhe, Göttingen
und Götting mit je 2, und viele andere Städte
mit je einer vertreten. Man sieht daß die Buch-
händler aus allen Theilen Deutschlands die
Ausstellung besucht haben — ausgenommen die
aus den neuen Reichsländern, aus Elsaß
und Lothringen. Dieselben fehlen aber nicht nur im
Buchhandel, sondern haben sich an der Besichtigung
der Weltausstellung ganz und gar nicht bethei-
liget. Das alte Vaterland darf stolz sein auf die
in einer geschmackvollen Abgrenzung aufgeschich-
teten Leistungen deutscher Wissenschaft und In-
telligenz und deutscher Verlegerkunst. Es ist
vielleicht die allerwerthvollste Lichersammlung
unter allen im Industriepalast vorhandenen; eine
ihrer werthvollsten ist sie unbedingt. Rechts von
den Büchern fallen zuerst die kolossalen Schauein-
richtungen der Bleistiftkönige Haber und Groß-
hagen und Kurz auf. Sie haben sich beide in
vollem Glanze gezeigt und bilden mit ihrer
Fülle von ausgestellten Schreibmaterialien und
Schreibhilfsmitteln einen rassenden Uebergang
zu einem der interessantesten und reichsten Schau-
stände der ganzen Abtheilung, nämlich zu dem
der berühmten Eisenbahnwaarenfabrik von Hein-
rich Ad. Meyer in Hamburg. Der reiche und
künstlerisch ausgeführte Schaustand dieser Firma
erregt mit Recht die Bewunderung aller Besucher.
Derselbe ist aus Ebenholz in vorzüglicher Weise
hergerichtet und zerfällt in fünf verschiedene Ab-
theilungen, von denen die mittlere die übrigen
an der Größe bedeutend überragt. Jede
einzelne Abtheilung bildet ein Ganzes für sich
und hat ein gewölbtes Dach, aus dessen Mitte
sehr große, spiralförmig gewundene Hörner oder
Stoßbäume des Karval-Richtes hervorstehen. An-
dere solche Karval-Richtungen, welche auf der unter-

sten Stufe des Podiums des ganzen Schaustan-
dens placirt sind, werden durch Ketten von an
einander gereihten Eisenbefestigung verbunden
und bilden die Einfriedigung des Ganzen. In
dem obern Theile des mittleren Kastens sind so-
lloffe Elephanten, Walroß, Mammuth- und
Nilpferd-Bühnen, wie sie im Handel vorkommen,
in künstlicher Weise arrangirt, während in den
schräg nach außen abfallenden Schaustheilen
allerlei herrliche Eisenbein-Schnitzereien das
Staunen der Besucher erregen. Dort findet
man Thiere, Medaillons, Uhrgehäuse, Bilder-
rahmen, Fächer, Federhalter, Bleistiftetuis und
tausend andere Dinge in überraschend künstli-
cher Weise ausgeführt, während in einer beson-
dern Abtheilung am Fuße des Mittelkastens
allerlei Eisenbeinstücke, wie sie zum Dreheln
von Billard-Bällen benutzt werden, ausgestellt
sind. Der Verbrauch von Eisenbein ist ein
enormer und wird pro Jahr auf 2 Millionen
Pfund geschätzt. England hat z. B. in den
letzten 5 Jahren durchschnittlich pro Jahr nicht
weniger als 1,200,000 Pfund importirt. Die
Firma Meyer hat im Jahre 1875 allein einen
Verkauf von Eisenbein zum Betrage von Doll.
1,249,628 in Gold erzielt. Dem Anschein nach
werden nur wenige ihrer Ausstellungsgüter die
Heimreise antreten. Rings um Hrn. Meyer's
Ausstellung gewahrt man weniger Prachtiges.
Da ist zunächst ein riesenhafter Schaustand mit
Modgebürger Puppen in vollem Costüme u. mit al-
len nur erdenklichen Frisuren u. dann kommen Mö-
bel u. Holzarbeiten. Viel davon ist nicht vorhanden,
u. was da ist, spricht nicht zu Gunsten dieses deut-
schen Industriezweiges; schade, daß kaum 50
Schritte entfernt die amerikanischen Meubel aus-
gestellt sind, die unwillkürlich zu einem Ver-
gleich auffordern, dessen Resultat auszusprechen
jedenfalls ungerathen wäre. Deutschland ist gewiß
auch im Stande, prachtvolle, mit allen sinnrei-
chen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattete
Meubel herzustellen, aber im Industriepalast hat
es keinen Beweis dafür geliefert.

Verschiedenes.

In französischen Offizierskreisen kursirt fol-
gende Anekdote: Der Unterleutnant Verdier
war in der ganzen Garnison berühmt und ge-
fürchtet, weil er seine sämtlichen Betten ge-
wann. Keiner seiner Kameraden konnte sich rüh-
men, jemals ihm gegenüber Sieger geblieben zu
sein, und deshalb mochte Niemand mehr gegen
ihn pariren. — Eines Tages wurde Verdier zu
einem andern Regiment versetzt. Der Ruf sei-
nes Glückes eilte ihm voraus, und bei dem am
Tage seiner Ankunft zu seinen Ehren arrangirten
kameradschaftlichen Souper — grade als der
Champagner aufgetragen wurde — fragte ihn sein
Chef:

„Ist es wirklich wahr, Kamerad, daß Sie
jede Wette gewinnen?“

„Ja wohl, mein Oberst!“
„Na, zum Teufel, wie machen Sie das?“
„O, sehr einfach! Ich bin Physiognomiker
und wette nur, wenn ich meiner Sache völlig
sicher bin.“

„Sie sind Physiognomiker? Nun gut, was
sehen Sie zum Beispiel jetzt auf meinen Gesicht?“

„Ich sehe, daß Ihre alte Wunde am Ober-
schenkel aufgebrochen ist und sie heftig schmerzt.“
„Unfinn! Ich habe nie eine Wunde am
Oberschenkel gehabt!“

„Verzeihung, mein Oberst — Aber —“
„Kein Aber, mein Herr! Wenn ich es Ihnen
versichere!“

„Sie mögen vielleicht nicht davon reden wollen
— vielleicht aus einem Duell — was weiß ich!“
„Da soll doch gleich! . . . Was gilt die
Wette?“

„Wie Sie wünschen, mein Oberst!“
„500 Francs?“
„Gut, 500 Francs!“

„Die Herren sind Zeugen!“ Mit diesen Wor-
ten entledigte sich der Oberst, ungenirt wie Su-
warow, seiner Pantalons und eine genaue Deu-
larinspektion ergab sofort, daß weder Kugel noch
Säbel seinem Schenkel jemals ein Leid gethan

„Sie haben verloren, Lieutenant!“ rief der
Oberst triumphirend.

„In der That! Ich habe verloren. Man
kann sich eben irren! Hier sind 500 Francs.“

Schmängelnd zog der Oberst seinen Gewinn
ein, ließ sich Papier und Feder geben und schrieb
an den Kommandeur von Verdier's früherem Re-
giment, einen alten Kriegskameraden: „Lieber
Freund! Die Geschichte mit dem Verdier ist ja
der reine Humbug! Er hat so eben um 500 Frs.
mit mir gewettet, daß ich eine Wunde am Ober-
schenkel hätte und hat natürlich verloren!“ Die
Antwort lautete: „Du bist von rührender Naive-
tät. Dein Gewinn von 500 Frs. kostet mich
baare 2000. Verdier hat mit mir gewettet, daß
er Dich am Abend seiner Ankunft zwingen würde,
Dich bei voller Offiziers-tafel Deiner Inerpressibles
zu entledigen und mir dies Factum eigenhändig
zu melden!“

Locales.

— Wahlbesprechung. Ueber die am 27. stattge-
habte vorläufige Besprechung können wir nur nach
den uns am 28. von Theilnehmern derselben gemach-
ten Mittheilungen berichten, da in einer durch ein-
zelne Briefe eingelebte Verammlung zu erscheinen,
unser Referent, dem kein solcher Einladungsbrief zu-
gegangen war, mit Recht nicht für angemessen erach-
tete. Wie wir hören, war die Versammlung von
20 und einigen Personen besucht und wurde in der-
selben eine Commission von 6 Herren ernannt zu

dem Zweck, im August eine Wählerversammlung ein-
zuberufen, in welcher ein Wahlcomité ernannt und
mit Leitung der Wahlgeschäfte beauftragt werden soll.
Wie uns gesagt ist, sind in diese Commission beru-
fen aus der Stadt die Herren Hfm. Adolph, Hfm.
H. Schwarz sen.; aus dem Kreise die Herren Feldt-
keller-Kleefeld, Guntemeyer-Browina und Wegner-
Staszewo, und aus Culmburg Hr. Schwarzenf.

Schon in Nr. 173 d. Btg. haben wir unsere
Ansicht dahin ausgesprochen, daß frühestens in der
2. Hälfte oder Ende August die Einberufung einer
Wählerversammlung angemessen sei, und können die
Versicherung geben, daß diese Einberufung auch ohne
die Besprechung am 27. geschehen, und zur rich-
tigen Zeit geschehen wäre. Was die im Hin-
tergrunde liegende Personenfrage betrifft, so glauben
wir nicht, daß der Wahlkreis Thorn-Culm sich zur
Erwählung eines Abgeordneten entschließen wird, der
sich nicht ganz entschieden zu den Grundsätzen und
Zielen der liberalen Fraction bekennet.

— Unterschlagung und Betrug. Am 5. April d. J.
erschien die unverheh. Grunwaldt im Laden eines
hiesigen Schnittbäckers, gab sich für die Gattin ei-
nes hiesigen Handwerkers aus und verlangte auf Cre-
dit Waaren im Werthe von 4 M. 60 S., die ihr auch
auf das Versprechen, solche am nächsten Sonntage
zu bezahlen, gegeben wurden. Der Betrug stellte
sich beim Ausbleiben der Bezahlung heraus, indeß
gelang es erst am 27. Juli, die Persönlichkeit der
Beträgerin zu ermitteln, die nun der Polizei zuge-
führt und von dieser der Staatsanwaltschaft über-
wiesen wurde.

— Dänische Bankhehle. Dem Publikum soll von
den Behörden mitgetheilt werden, daß die sämtli-
chen im Umlauf befindlichen Scheine der dänischen
Nationalbank über 100 Rigsdaler, 100 Rigsdaler
50, Rigsdaler, 50 Rigsdaler 20 Rigsdaler,
10 und 5 Rigsdaler einberufen sind und bis Ende
d. J. umgetauscht sein müssen, widrigenfalls sie
völlig werthlos werden.

— Literarisches. Von der neuen Auflage des
Meyer'schen Konversations-Lexikons liegt wieder ein
Band (der achte) vor, welcher mit „Gottland“ beginnt
und mit dem Artikel „Solar“ schließt. Das Werk,
dessen pünktliches Erscheinen nicht zu seinen geringsten
Vorzügen gehört, hat damit bereits die Hälfte seines
Umfangs überschritten und schließt sich in diesem bis
„Solar“ reichenden Band genau an die vorige Auf-
lage an. Wir sehen darin eine Gewähr für die pro-
grammgemäße Durchführung. Der außerordentlich
reichhaltige Inhalt dieses Bandes vertheilt sich auf
3447 einzelne Artikel, gegen 2922 der vorigen Auf-
lage; es ist also ein Ueberschuß von 525 Artikeln zu
verzeichnen, die nicht nur für das Werk neu sind,
sondern zum größten Theil auch als Neuheiten in den
verschiedenartigsten Gebieten, der unmittelbaren Ge-
genwart und jüngsten Vergangenheit angehörig,
gelten müssen.

Der Geschichtsdarstellung boten sich größere Auf-
gaben in den Artikeln „Griechenland“, „Großbritan-
nien“, „Hessen etc.“, die als gelungen bezeichnet werden
müssen, wie auch der Artikel „Hamburg“ als Muster für
die Behandlung von Städten solcher Wichtigkeit, unter
anerkannterwerther Berücksichtigung des Verkehrsle-
bens, gelten kann.

Die Artikel über „Handel“ mit den manigfachen
Zusammenhängen sind räumlich so gestellt worden,
daß es möglich war, hier eine ziemlich erschöpfende
Belehrung zu geben.

Der Artikel „Grundsteuer“ hat eine Kapazität auf
diesem Gebiet, Herrn R. Burtart, zum Verfasser.
Eine Eine Einrichtung, deren Name jetzt häufig ge-
nannt wird, deren Verständnis aber in der Regel
nur einem kleinen Kreis Eingeweihter vorbehalten
ist, muß wohl die Europäische Gradmessung genannt
werden; ihr wurde ein orientirender Artikel (von
Prof. Gretschel) gewidmet, der sich derselben Klar-
heit erfreut, welche bisher ähnlichen Artikeln von
strenger Wissenschaftlichkeit nachzurufen war.

Ein Seitenstück zu den Geschäften des vorigen
Bandes gibt der Artikel „Handfeuerwaffen“, noch da-
durch interessant, daß auf zwei sorgfältig ausgeführ-
ten Tafeln eine praktische Uebersicht der modernen
Infanteriegewehre der wichtigsten Staaten geboten
wird. Die übrigen Illustrationsbeilagen bestehen aus
19 Tafeln, darunter 5 Bandarten; 48 Abbildungen
sind im Text abgedruckt.

Am Schluß des „Korrespondenzblattes“, das zu
einem beachtenswerthen zwanglosen Begleiter des
Werks heranwächst, befindet sich eine Uebersicht der
letzten Volkszählung, im Anschluß an die in den
ersten 5 Bänden enthaltenen Orte, sowie ein Metrolog,
Beigaben, die das Streben zeigen, die Abnehmer
möglichst auf dem Laufenden zu erhalten.

— Diebstahl. Zwei Arbeiter Franz Solecki und
Joseph Jaskowski hatten in der Nacht vom 26. zum
27. in der Brückenbude Nr. 1 mit mehreren Schiff-
gehilfen gemächert, benutzten dabei die Gelegenheit
diesen Geld und auch andere Sachen zu stehlen. Die
Diebe wurden ermittelte und zur Haft genommen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 27. Juli.
Gold r. r. Imperials 1393,00 G.
Oesterreichische Silbergulden 164,00 G.
do. do. (1/4 Stück) — —
Fremde Banknoten — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 266,90 B.
Der heutige Getreidemarkt war von einer ziem-
lich festen Stimmung begleitet, verlief aber nicht sehr
belebt.
Für Weizen auf Lieferung sind neuerdings merk-
lich bessere Preise angelegt worden, während Loco-
waare sich nur wenig höher verwerthen ließ. Gef.
3000 Ctr.
Koggen loco fand leichteren Absatz und dieser
Umstand, wie auch die bessere Aufnahme der Ründi-

gen, haben zur Besserung der Terminpreise bei-
getragen, welche letztere bis zum Schluß des Mark-
tes in fester Haltung blieben. Gef. 25000 Ctr.

Safer loco hat sich voll im Werthe behauptet
und auf Lieferung sind selbst ein Geringeres höhere
Preise erzielt worden. Gef. 6000 Ctr.

Rübsöl hat keine wesentliche Preisänderung er-
fahren; die Haltung war fest. Gef. 600 Ctr.

Spiritus fand gute Frage, wobei die Preise sich
etwas besser als gestern stellten. Gef. 70000 Liter.

Weizen loco 180—220 M. pro 1000 Kilo nach
Qualität gefordert. — Roggen loco 140—180 M.
pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste
loco 140—175 M. pro 1000 Kilo nach Qualität
gefördert. — Safer loco 155 198 M. pro 1000
Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Koch-
waare 191—225 M., Futterwaare 178—190 M.
bezahlt. — Rübsöl loco ohne Faß 64 M. bezahlt.
— Delsaaten: Rapß 295,00—300,00 M. be-
zahlt, Rübsen 290,00—295,00 M. bezahlt. —
Leinöl loco 59 M. bez. — Petroleum loco
33 M. bz. — Spiritus loco ohne Faß 48,5 M.
bez.

Danzig, den 27. Juli.

Weizen loco blieb auch während des heutigen
Marktes sehr ruhig und bis zum Schluß desselben
hatten nur 56 Tonnen an den Consum verkauft
werden können. Als man aber dann die Ueberzeu-
gung gewonnen hatte, daß ein weiteres Herunter-
drücken des gegenwärtigen Preisverhältnisses ohne
Erfolg blieb, wurden noch für den Export 375 Ton-
nen im gestrigen Verhältniß gekauft, doch ist diese
Kaufsumme ganz vereinzelt geblieben. Für die über-
haupt umgesetzten 430 Tonnen ist bezahlt bunt 127
pfd. 169 M., hellfarbig 126, 127, 128/9 pfd. 190 M.,
besserer 192 M., alt bunt 128/9 pfd. 200 M.
pro Tonne. Termine waren fester. Regulirungs-
preis 190 M.

Roggen loco schwaches Consumgeschäft, polnisch
alt 130 pfd. 152 M., vorjähriger 126/7 pfd. 164 1/2,
165 1/2 M., dießjähriger frischer 122 pfd. 172 M.
pro Tonne wurde für 25 Tonnen bezahlt. Termine
nicht gehandelt. Regulirungspreis 158 M. — Rübs-
en loco etwas fester und nach Qualität mit 281,
283, 283 1/2, 284 M. pro Tonne bezahlt. Termine
fester. Rapß loco wurde in guter, trockener Waare
mit 284 M. pro Tonne bez.

Getreide-Markt.

Thorn, den 28. Juli. (Albert Cohn.)
Weizen per 1000 Kil. 188—190 M.
Roggen per 1000 Kil. 149—152 M.
Gerste per 1000 Kil. 145—150 M. (Nominell.)
Safer per 1000 Kil. 160—168 M.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübsen 275—279 M.
Rübsuchen per 50 Kil. 7—8 M.

Börsen-Depesche der Thorner Zeitung. Berlin, den 28. Juli 1876.

Fonds	27. 7. 76.	fest.
Russ. Banknoten	266—90	266—90
Warschau 8 Tage	266—40	266
Poln. Pfundbr. 5%	76—30	75—90
Poln. Liquidationsbriefe	66—90	60
Westpreuss. do. 4%	95—50	95—70
Westpreuss. do. 4 1/2%	102	102—10
Posener do. neue 4%	95—10	95—10
Oestr. Banknoten	164—90	162
Disconto Command. Anth.	108—75	107—90
Weizen, gelber:		
Juli-August	190	185
Sept.-Oktbr.	195	189
Roggen:		
loco	144	142
Juli	144—50	143
Juli-August	144—50	143
Sept.-Oktober	149—50	148—50
Rübsöl.		
Juli-August	64	64
Sept.-Oktb.	64—20	64—10
Spiritus:		
loco	48	48—50
Juli-August	47	47—50
Sept.-Okt.	47—70	48—30
Reichs-Bank-Diskont	4%	20
Lombardzinsfuß	5%	90

Hydrologische Beobachtungen Station Thorn.

28. Juli.	Barom. reduc. 0	Thm.	Wind.	St.- Anf.
6 Uhr M.	335,24	12,4	NB2	ht.
2 Uhr Nm.	335,34	19,2	NB1	ht.

Wasserstand den 28. Juli 1 Fuß 8 Zoll

Uebersicht der Witterung.

In Centraluropa hat der Luftdruck wieder zu-
genommen, während er in NB. und Norduropa
erheblich gesunken ist. Unter dem Einfluß eines
nördlich von Schottland vorübergehenden Minimums
drehen die Winde auf der Nordsee und dem Canal
nach W. und SW. zurück. In dem Streifen von
Friesland bis Baiern dauert die Abnahme der Tem-
peratur fort, doch herrscht in Deutschland allgemein
angenehmes Sommerwetter mit meist heiterem Him-
mel, in Süddeutschland haben wiederum mehrfach
Gewitter und Regenschauer stattgefunden.
Hamburg, 26. Juli 1876.
Deutsche Seewarte.

Julia te.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Abfuhr des Straßenebenschutts in der Stadt Thorn für das Jahr 1877 im Wege der Minuslition, haben wir auf **Donnerstag, den 10 August c.** Vormittags 11 Uhr in unserem Sessionssaale Termin angesetzt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerkten hierdurch eingeladen werden, daß die Bedingungen während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden können und vor dem Termine unterschrieben werden müssen.

Die Vergebung erfolgt Revierweise (die Stadt ist in 3 Reviere eingetheilt) oder auch je nach der Wahl des Magistrats im Ganzen, nämlich für sämtliche Reviere. Für jedes Revier ist vor dem Termine eine Kaution von 90 Mark bei unserer Kämmerer-Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 25. Juli 1876.
Der Magistrat.

Preuß. Original-Loose.

2. Klasse 154. Pr. Lotterie 1/4 104 Mk. (2. 3. u. 4. Kl. 150 Mk.) 1/4 52 Mk. (2. 3. u. 4. Kl. 75 Mk.) verlangt gegen Baar Carl Hahn, Berlin S. Kommandantenstr. 30. (D. 3571.)

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende Bekanntmachung betreffend die Außerkurssetzung von Scheidemünzen der Thalerwährung. Vom 12. April 1876.

Auf Grund des Artikels 8 des Münzgesetzes vom 9. Juni 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 233) hat der Bundesrath die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§ 1. Die 1/2 Groschenstücke der Thalerwährung, die 1/30, 1/15, 1/12 Thalerstücke und alle übrigen, auf nicht mehr als 1/12 Thaler lautenden Silbermünzen der Thalerwährung, welche noch gegenwärtig gesetzliche Zahlungsmittel sind, gelten vom 1. Juni 1876 ab nicht ferner als gesetzliche Zahlungsmittel.

Es ist daher vom 1. Juni 1876 ab, außer den mit der Forderung beauftragten Kassen, Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Die im Umlauf befindlichen, in dem § 1 bezeichneten Münzen werden in der Zeit vom 1. Juni bis 31. August 1876 von den durch die Landes-Centralbehörden zu bezeichnenden Kassen derjenigen Bundesstaaten, welche diese Münzen geprägt haben, oder in deren Gebiet dieselben gesetzlichen Zahlungsmittel sind, nach dem im Art. 15 Nr. 3 des Münzgesetzes vom 9. Juni 1873 festgelegten Verhältnissen für Rechnung des deutschen Reichs sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichs- oder Landesmünzen umgewechselt.

Nach dem 31. August 1876 werden derartige Münzen auch von diesen Kassen weder in Zahlung noch zur Umwechslung angenommen.

§ 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§ 2) findet auf durchlöcherie und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, desgleichen auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 12. April 1876.

Der Reichskanzler
gez. v. Bismarck.

Zur Ausführung der vorstehenden, im Reichs-Gesetzblatt S. 162 publizierten Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß unter den vorausgesetzten Bedingungen die vorbezeichneten Münzen in den Monaten Juni, Juli und August 1876 innerhalb des Preussischen Staates bei den unten namhaft gemachten Kassen nach dem festgesetzten Verhältniß sowohl in Zahlung angenommen als auch gegen Reichs- beziehungsweise Landesmünzen, umgewechselt werden:

a. in Berlin:

bei der General-Staatskasse, der Staatschulden-Tilgungs-Kasse, der Kasse der Königl. Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern dem Haupt-Steuer-Amt für inländische Gegenstände, dem Haupt-Steuer-Amt für ausländische Gegenstände und der unter dem Vorsteher der Ministerial-Militär- und Bau-Kommission stehenden Kassen;

b. in den Provinzen:

bei den Regierungshaupt-Kassen, den Bezirks-Haupt-Kassen in der Provinz Hannover, der Landes-Kasse in Sigmaringen, den Kreis-Kassen, den Kassen der Königl. Steuer-Empfänger in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland, den Bezirks-Kassen in den hochzollernschen Landen, den Forstkassen, den Haupt-Zoll- und Haupt-Steuer-Ämtern, sowie den Neben-Zoll- und Steuer-Ämtern.

Berlin, den 25. April 1876.

Der Finanzminister.

gez. Camphausen.

Vorstehendes wird hierdurch mit dem Bemerkten republiziert, daß nicht bloß die Preussischen, sondern sämtliche deutsche Münzen der bezeichneten Art von den Preussischen Einlösungstellen anzunehmen sind, und die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch nur auf durchlöcherie und anders als den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte imgleichen auf verfälschte Münzen keine Anwendung findet.

Geldstücke, welche durch den gewöhnlichen Umlauf abgeschliffen oder angegriffen sind, dürfen nicht zurückgewiesen werden, falls nach den vorhandenen Spuren des Gepräges und überhaupt nach dem ganzen Zustande der Geldstücke, wenn auch nur bei genauer Prüfung, noch erkannt werden kann, daß sie zu den deutschen Münzen der einschlägigen Art gehören. Auch sind unerhebliche Beschädigungen selbst dann, wenn sie anscheinend nicht bloß durch den gewöhnlichen Umlauf entstanden sind, als ein Hinderniß des Umtausches nicht anzusehen.

Die Einlösungskassen werden sich dem Einlösungsgeschäft mit dem größten Entgegenkommen unterziehen.

Marienwerder, den 3. Juni 1876.

Königliche Regierung.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 22. Juni 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr von 60 Mille Klinkersteine aus unserer Ziegelei nach dem Weichselufer am Krahn und die gleichzeitige Anfuhr von 128 Kubikmeter Kalksteine von dem Weichselufer am Krahn nach unserer Ziegelei soll an den Mindestfordernden vergeben werden unter der Bedingung, daß sowohl die Abfuhr der Mauersteine als die Anfuhr der Kalksteine innerhalb 8 Tagen bewirkt werden muß bei Vermeidung einer Conventionalstrafe von 20 Mk. für jeden Tag der Verspätung.

Wir fordern hermit Unternehmungslustige auf Ihre Offerten bis

Montag, den 31. d. Mts.

Vormittags 12 Uhr

in unserer Registratur einzureichen.

Thorn, den 28. Juli 1876

Der Magistrat.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe mein großes Handschuh-Waarenlager nebst andern Artikeln zu ganz billigen herabgesetzten Preisen um schnell damit zu räumen.

G. Dressler sen.

Apfelsinen-Saft,

äußerst wohlschmeckend und erfrischend, Flaschen mit 1 1/4 Pfd. 1 Mk. 30 Pf.

Neustädtische Apotheke.

Aufruf.

Ein Hochwasser des Rheins, wie dieses Jahrhundert es noch nicht gesehen, hat im Elsaß unfählichen Schaden angerichtet. An zahlreichen Stellen sind die schützenden Dämme durchbrochen, fruchtbare Fluren meilenweit unter Wasser gelegt, große Strecken verwüstet. Viele Dörfer waren dem Schwall der Fluthen preisgegeben, hunderte von Gebäuden sind zerstört und ihr Bewohner obdachlos. Auf Millionen ist der Schaden zu schätzen, der an Häusern, Aedern, Vieh und anderer Habe angerichtet ist. Er ist dadurch so groß geworden, daß die Katastrophe kurz vor der Gränze eintrat.

Zahlreiche Hilfs-Comités im Elsaß haben sich die Aufgabe gestellt, Unterstützungen für die überschwemmten Rheingemeinden zu sammeln und zu vertheilen, und es sind ihnen aus dem Elsaß selbst, sowie aus Frankreich und dessen Hauptstadt Beiträge zugeflossen. In der Ueberzeugung, daß es nur eines Hinweises bedarf, um auch die Bewohner des Regierungsbezirks Marienwerder zur Betheiligung ihres Mitgeföhls mit den nothleidenden Landsleuten im Elsaß und zur Hülfsleistung anzuregen, erklärt die unterzeichnete Expedition sich bereit, Beiträge zur Unterstützung der Uberschwemmten in Empfang zu nehmen und an den Hrn. Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen abzugeben.

Die Expedition der Thorner Zeitung.

Mineralquellen.

Freienwalde a.O.

Alexandrinabad Wasser = Heil = Anstalt.

Salinische Eisenquellen, zum Baden und Trinken eingerichtet, anerkannt und bewährt als Heilmittel für Bleichsucht, Blutarmuth, Nerven und Unterleibsleiden. Es werden daselbst Natur-, Eisen-, Stahl-, Moos-, Fichtennadel- und Bäder mit allen sonstigen Zusätzen gewährt. Schwitz- und Douchebäder sind in allen Formen vertreten. Kalte Abreibungen, Einpackungen, Sitzbäder etc. werden bestens ausgeführt. Möblirte und unmöblirte Wohnungen auf Wochen und Monate sind in den, im großen schattigen Park belegenen Kur- und Logirhäusern zu haben.

Für Concerte, Lectüre ist bestens gesorgt.

Nähere Auskunft ertheilt

die Bade-Verwaltung Freienwalde a. O.

Polytechnische Schule zu Langensalza.

Das Wintersemester beginnt am 9. Octbr.

Die Inmatriculation für die Abtheilungen der Maschinen-, Mühlen- u. Spinnerei-Techniker findet am 7. Octbr., für die Architekten u. Ingenieure am 8. Octbr. statt. Diejenigen, welche den Berechtigungsschein für den Einj.-Freiwilligen-Dienst erlangen wollen, haben dies bei der Meldung anzugeben. Der Vorbereitungskursus beginnt am 4. Septbr. (S. 03192)

Director Dr. Kirchner.

Subscriptions-Einladung auf

MEYERS
Konversations-Lexikon.
Dritte Auflage
mit
376 Bildertafeln und Karten.
Begonnen 1874 — Vollständig 1878.
Hefenausgabe:
240 wöchentliche Lieferungen à 50 Pfennige.
Bandausgabe:
30 Brochirte Halbbände à M. 4,00
15 Leinwandbände à 9,50
15 Halbfranzösbände à 10,00
Bibliographisches Institut
in Leipzig (vormals Hildburghausen).

durch die Buchhandlung von Walter Lambeck.

Soolbäder. Wellenbäder mit Soolbädern. ohannes-Trink-Quelle. Concerte. Theater. Réunionen. Lobnende Ausflüge.
Soolbad Kösen.
Station der Thüringischen Eisenbahn, im schönsten Theile des Saalthales.

Die nur zu Bade- und Trinkkuren benutzten Quellen bieten anerkannte Heilmittel bei Scrofeln, Hautauschlägen, Catarrhen, Frauenkrankheiten, Rheuma u. s. w. Das anmuthig gelegene, mit Inhalationshallen versehene Gradirwerk gewährt Brustkranken heilsamen Aufenthalt. Auf Anfragen ertheilt Auskunft

Die Königl. Bade-Direction.

Warnung.

Da meine Frau **Juliana**, geb. **Jurkiewicz**, mich seit mehreren Wochen unter Mitnahme ihrer Sachen, in Graubenz heimlich verlässt, und sich hier in Thorn aufhält, so warne ich hiermit Jedermann, ihr etwas zu borgen, da ich weder für Miethe noch für deren anderweite Schulden auskomme.

Thorn, den 28. Juli 1876.

Ludwig Gazikowski,
Eigenthümer.

Vorzügliches Bier,
Rixdorffer Br., sowie Nürnberger als auch süßes und bitteres engl. Ale und Porter empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Ein Keller zu vermieten
Hundegasse 238.

Einhundert tüchtige Arbeiter

sind beim Bau der Marienburg-Mariaer Eisenbahn bei Seibau in Illowo in Disposition dauernde und lohnende Beschäftigung. Die Arbeitslöhne sind so gestellt, daß bei flotter Arbeit der Mann pro Tag 3 Mark und darüber verdient.

Der Bau-Unternehmer.
A. Steinfeld.

Werksführer gesucht!

Zur Anlage und Leitung einer Schnupftabakfabrik wird ein tüchtiger solider Werksführer gesucht — der die Fabrikation von Schnupftabaken, namentlich aber derjenigen Sorten gründlich versteht, welche in Ost- und Westpreußen, Pommern und Posen am gangbarsten sind. Hohes Gehalt und angenehme dauernde Stellung wird zugesichert.

Adressen unter Nr. D. 28 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Bekanntmachung.

Verschiedene in Folge der diesjährigen Bau-Aufnahme in den hiesigen Kasernen auszuführende:

„Zimmer-, Maurer- und Anstreicher-Arbeiten“

sollen im Wege der Submission verbunden werden und ist hierzu ein Termin auf

Freitag, den 4. August cr.

Vormittags 11 Uhr

in unserm Bureau anberaumt. Die bezüglichen, daselbst ausliegenden Bedingungen sind bis zu vorbezeichnetem Termin von den Unternehmungslustigen einzusehen und vor Einreichung ihrer Offerten zu unterschreiben.

Thorn, den 22. Juli 1876.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Verschönerungsverein.

Der zweite Rundgang zur Besichtigung der Anlagen im Stadts erfolgte am Sonntag, den 30. Juli d. J. Morgens 8 Uhr. Versammlungsort in äußeren Culmer Thor.

Der Vorstand
Bollmann.

Beim Expediteur Herrn Böttcher. Baderstraße hier, stehen verschiedene neue Saub- und Halb-Wagen für fremde Rechnung sofort zum Verkauf.

Am Freitag, den 28. Juli eröffnete ich Brom. Vorstadt im Hause des Tischlermeisters Herrn Tetzlaff eine **Bäckerei**. Indem ich mein Unternehmen dem geehrten Publikum bestens empfehle, verspreche ich gute u. schmackhafte Waare zu liefern und bitte um geneigten Zuspruch.

August Kutschke.

Beachtungswerth!

Eine große Partie gezeigte Waare aller Art, sowie eine neue Schuhmachermaschine, sind billig zu verkaufen Heiligsgeiststr. 172/73.

Neue delikate

engl. Matjes-Seringe
Carl Matthes,
Buttestr. 94.

Ein neuer Elementtritt, ist billig zu verkaufen Tuchmacherstr. 186, 3 Et.

Ein großes Kleiderpind ist zu verkaufen bei **Gramse, Moder.**

Mein Grundstück, Wohnhaus, 2 Hufen Land, 1 Hufe Wald, aus freier Hand zu verkaufen. Schönwalde Nr. 40. **Wwe. Czinskowska.**

Ein junger tücht. Destillateur, der selbstständig eine große Destillation leitet, die besten Referenzen besitzt, die Fabrikation von fein. Spirit, in- und ausländischer Liqueure, künstl. Weinen und Essige, gründlich versteht, sucht Umstände halber bescheidene Stellung per sofort oder bis 1. Oktober. Abdr. befördert die Expedition dieser Zeitung unter sub A. 4.

Mein Grundstück Bromberger Vorst. 2. Linie Nr. 72, Haus u. Baustelle, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können sich daselbst melden. **Wiesniewska.**

Neue Jakobs-Vorstadt Nr. 31 sind 2 Häuser unter günstigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen. **Stephan Wiesniewski**,
Zimmergehilfe.

1 möbl. Stube nebst Rubin. ist vom 1. d. Mts. zu verm. Gerechtestraße 125, 2 Treppen.

Ein möbl. Zimmer

freundlich und billig ist zu vermieten; zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein möbl. Zimmer vermietet billig Alst. Markt 436 **Heymann.**

3 Zimmer nebst Zubehör zu vermieten. Hundegasse 239.

Stube nebst Alkoven u. Zubehör zu verm. Al. Gerberstr. 79.

3 Zimmer nebst Zubehör zu vermieten. **R. Thomas**,
Schlossermeister Neustadt Nr. 253.

Möbl. Zimmer sind zu vermieten Gerechtestr. 110.

Es predigen

Am 23. Juli.

In der altstädt. evang. Kirche. Vormittag 12 Uhr **Pfarrer Gessel.** Nachmittag 2 Uhr **Militairpredigt Herr Pfarrer Bitter.**

Freitag, den 4. August, Herr Pf. Gessel. In der neustädt. evang. Kirche: Vormittag 9 1/2 Uhr Hr. Pf. Schmitz. Nachmittag 2 Uhr Herr Pfarrer Nieß.

In der evang.-luth. Kirche. Vormittag 9 Uhr Herr Pfarrer Rehm. (Predigt und Abendmahl.)